Ko
372

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000001

1.

K.o.372

v. Alvensleben. —

Kettner, Paul Gottlieb,

Abschrift datiert:

Wulffel 1768.

(nach dem Original-Manuscript v. J. 1733)

Beilage von Wöldecke extra aufgenommen!

K.0.372a

als Beilage zu K.0.372.

Die
Letzten Reden, und das merckwürdige Ende
Des
Hochwürdigen, Hochwohlgebohrnen Herrn
Rudolph Anthon von Alvensleben

geb. 28. März 1688, † 4. Aug. 1737,

Königlich Groß-brittannischen und Chur-
fürstlich-braunschweig-Lüneburgischen
Hochverordneten Geheimten Raths
und Staats Ministri Dom-Herren
der Hohen Stiffts Kirche zu Magdeburg

Erbherren auf Neugattersleben Randau
Schermen und Möser

bemerket

und aufgezeichnet

Von

Philip Ludewig Wöldecken

Hof-Capellan und Prediger an der
Neustädter Hof- und Stadt-Kirche
in Hannover

MDCCXXXVII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000003

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000004

Gleich wie die letzte Reden der Sterben-
den öfters sehr merckwürdig und der Ab-
schied Gottseeliger Personen aus der
Welt gemeiniglich sehr erbaulich zu seyn
pflegen: Also sind auch dergleichen von
weiland des Herrn Geheimten Raths von
Alvensleben Excellentz, auf Dero Kran-
cken- und Sterbe-bette bemercket worden.
Es hat dem Allweisen Gott gefallen
den 23ten Junii a.c. des Nachts den
nunmehro hochseeligen Herrn aber-
mahls eine heftige attaque von Stein-
schmertzen empfinden zu laßen; maßen
Sr Excellentz von 1730 an öfters alle Jah-
re dergleichen heftige Kranckheit aus-
stehen müßen, wiewohl Sie jederzeit
eine gantz besondere Standhaftigkeit
und Christliche Gelaßenheit in denen
größesten Schmertzen haben von sich
blicken laßen; und solches ist auch vor-
nemlich in der letzteren Kranckheit
geschehen, wie ich davon ein augen-
scheinlicher Zeuge gewesen.

Denn nachdem Ew. Excellenz einige Tage sehr empfindliche Schmerzen erlitten und wenig Ruhe haben konnten; so gefiel es Ihnen, weil ich ehedem in Dero Diensten als Informator zu stehen, die Gnade gehabt, mich fordern zu lassen, und verlangten, mit mir von Dero Seelenzustande zu reden, befohlen auch zugleich, daß ich öfters mit Ihnen beten möchte, mit dem Zusatz: weil es im 50 Psalm hieße: Rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen.

Denkwürdig war es, daß Ew. Excellenz bezeugten, wie Sie jederzeit nach Vermögen sich beflissen, Gott von Herzen aufrichtig, und dem König treu zu dienen. Allein Sie wären manchesmahl wegen derer Angelegenheiten, so des Landes Wohlfarth betreffen, mit vielen Geschäften überhäuffet worden: Nun hätte der große Gott Ihnen eine abermahlige schmerzhaffte Krankheit zugeschicket;

und also wollten Sie sich auch aller indifferen-
Geschäften entschlagen, und desto fleißi-
ger an ihren Seelen gedencken, und für
dieselben Wohlergehen sorgen.
Nicht lange nachhero sagten der hochsee-
ligste Herr: Ach! was ist doch unser elen-
der nichtiger Leib! die Seele ist das
edelste, der beste Theil.
Merckwürdig war es, daß die gantze
Zeit während der Kranckheit, wenn
man Sr. Excellentz auch nur etwas
von indifferenten Sachen, die Zeitläu-
passiren erzehlen wolte, Sie alsofort
antwortetaten: dergleichen Erzehlun-
gen beunruhigen mich nur; ich habe
wichtigere Sachen zu überdencken,
und davon zu reden. Einer auch ein-
strich den Gesang lesen: Ich meinen
Seel kann ihre Ruh im Zeitlichen nicht
finden etc: Als nun nachher Sr. Excel-
lentz sehr große Stein-Schmertzen er-
litten; so sprachen Sie in Demuth
des Hertzens, mit größester Gelassenheit

und

aus dem 22ten: Psalm: Ach ich bin ein
Wurm! Ach ich elender Mensch was
muß ich doch leiden! Ich führte als
dann zum Trost dem Hochseeligen Herrn
zu Gemüthe den schönen Spruch Röm
VIII v. 18 Ich halte es dafür, daß dieser
Zeit Leiden nicht werth sey der Herr-
lichkeit etc. Und diese Worte er-
innerten Sich Se: Excellenz hernach
mehrmahls noch öfters zum Trost in dero
Schmerzen, und sprachen: Es ist
dieser Zeit Leiden nicht werth der
künftigen Herrlichkeit. Ich erläu-
terte auch die Worte 2 Cor: am 18
v. 17.18. Unsere Trübsal, die zeitlich
und leicht ist, schaffet eine ewige
und über alle Maße wichtige Herr-
lichkeit. Auch diese Worte applicir-
ten Se. Hochseeligen Herr auf Sich und
überwunden die heftigsten Schmerzen mit
einem freudigen und Gott gelassenen
Muth, indem Sie durch die Betrachtung der
ewigen Freude dieser Zeit Leiden geringe
hielten.

Derowegen stellet ich auch dem Hochseligen Herrn
zum Trost und Glaubens-Stärkung vor,
das Exempel des leidenden Jesu aus der
Passions-Geschichte, und zeigete: wie wir
auch in diesem Stücke dem Bilde unsers
Erlösers müßen ähnlich werden, das Creutz
auf uns nehmen, und es Jesu geduldig
nachtragen: So versprachen Sr. Excellenz
eine kräfftige Erquickung und Aufmun-
terung aus diesen Betrachtungen des Creü-
tzes Jesu, und sprachen: so will ich, will
ich lieber noch, das Creutz dir frölig tragen
nach: Mein Gott mach mich dazu bereit.
Zu einer andern Zeit führete ich Sr.
Excellenz den Spruch Hebr. IV. v. 15. 16 zu Gemü-
the: Wir haben einen Hohen-Priester, der etc.
Darum lasset uns hinzutreten mit Freu-
digkeit zu dem Gnadenstuhl etc. Da antwor-
teten der Hochselige Herr: Freylich mir
ist auch Hülffe Noth, so wollen wir auch hin-
zu nahen zu dem Gnadenstuhl; und
alsdann musste ich dem Hochseligen
Herrn einige Gebete und Gesänge

vor-

verlassen, und beförderte den erbauli-
chen Gesang: O du dreyeiniger Gott dem
ich mich überlassen u. welchen Gesang
ich öfters bey vorhergehenden Zeiten wie-
derholet habe. Als nun die Nacht ei-
nige Stunden und Theils die Nacht ver-
gangen waren, und Ew. Excellentz
ziemliche Linderung des Morgens
darauf verspüreten, so preiseten Sie
Gott für alle erwiesene Gnade mit
David aus dem 103ten Psalm v. 1. 2. seqq.
Lobe den Herren meine Seele, und
was in mir ist, seinen heiligen Nah-
men; Lobe den Herren meine Seele,
und vergiß nicht. Da aber bald her-
nach, des Nachmittages, die vorigen
Schmertzen und Zufälle sich einfan-
den, so bewiesen Ew. Excellentz in der
grösten Angst und Leiden auf
Ihrem Krankenbette gantz besondere
Proben einer Christlichen Gelassen-
heit und Glaubens-Freudigkeit,
weil Sie stets sagten: daß ohne den
Willen

Willen Gottes Ihnen nichts begegnen
ja kein Haar von Ihrem Haupte fallen
könte; und was nun nach dem Willen
Gottes begegne, dass müssten wir mit
Dank annehmen, und mit der Führung
Gottes zufrieden seyn; Sie erinnerten
sich auch der Worte Hiob. 5. 19. aus sechs
Trübsalen hat Er mich errettet, und in
der siebenden wird mich kein Übel rühren.
In dieser Gottseeligen Gemüths-Ver-
fassung blieben Se Excellentz in unun-
terbrochner Glaubens-Freudigkeit und
Christlicher Gelassenheit unter den
empfindlichsten Schmerzen beständig
bis an Dero erbauliches Ende. Unter
andern bezeigten auch Der Hochseelige
Herr ein sehnliches Verlangen nach
dem Genuss des heiligen Abendmahls
und als einige Anwesende sagten;
dass der Allgütige Gott Se Excellentz
auch diesesmal aus dieser gefährlichen
Krankheit wieder aufhelfen würde,
da; so antworteten Sie: Ey, wenn ich
mich

mich zum Tode praepariren, so werde
ich doch nicht eher sterben, als bis mein
Lebens Ziel aus ist.
Wann aber Sr. Excellentz diese Heran-
nährung von Dero Lebens-Ende aus
Abnehmung derer Kräffte selbst bemerck-
ten; um so viel mehr bereiteten Sie
Sich, mit Freuden und sehnlich aus
dieser Zeit in die Ewigkeit zu gehen,
und würde das heilige Abendmahl
Ihnen von Dero ordentlichen Beicht-
Vater dem Herrn Consistorial-Rath
Mentzer am Sonntage des Vormit-
tages vor Dero seeligen Ende gerei-
chet, welches Sie mit hertzlicher Begier-
de und besonderer Devotion genos-
sen, nachdem Sie in einer von Ihnen
selbst verfertigten, nachdencklichen
Beichte die Demuth Ihrer Seele in
Busse zu erkennen gegeben, und damit
diesen Worten beschlossen: Gott
kennet mein Hertz. je grösser nun
öfters die Schmertzen waren: desto
standhaffter

herrschafften bewiesen, die sich im Glauben
und habe man an dem hochseeligen Herrn
deutlichen spüren und wahrnehmen, daß
das Wort Gottes an dero schweren Krankheit
einen herrlichen krafft bewiesen.
Daher auch Sr. Excellentz zu sagen pfleg-
ten aus Psalm CXIX. v. 92: Wo dein
Wort nicht wäre mein Trost gewesen;
so wäre ich vergangen in meinem
Elende. Insonderheit richteten
Sie sich öffters auf mit den Worten
Esaia XLIII. v. 1.2. Fürchte dich nicht, ich
habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem
Nahmen gerufen, du bist mein, wie
auch aus dem Esaia. Cap. XLIX. v. 14.15.
16 Zion spricht der Herr hat mich verlaßen,
so will ich doch dein nicht vergeßen;
siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet.
Diese Worte applicirten Sr. Excellentz
mit besondern Glauben auf Sich, nicht
weniger die Worte Esaia LIX. v. 7.8.10.
Ich habe dich einen kleinen Augenblick ver-
laßen, aber mit großer Barmherzigkeit
will

will dich sammlen u. besonders waren
die Worte des Stammvaters Jacob Genes.
XXXII. v. 26. Ich lasse dich nicht, du segnest
mich denn! ein rechter Wahlspruch Ihro
Excellentz in Dero größesten Leiden, daß
Sie öfters mit Jnbrunst des Hertzens
zu sagen pflegten: Mein Gott, ich las-
se dich nicht, du segnest mich denn!
Mein Jesu, ich lasse dich nicht, du se-
gnest mich, du helffest mir denn!
Wenn auch manches mahl Ihro Excel-
lentz die allergrößesten Schmertzen
erdulteten; so bewunderte man an Jh-
nen eine bewundernswürdige Gelas-
senheit, und einen besondern Jnbrunst
des Gebets, daß Sie mit leiser Sprache
wegen der abgematteten Kräfften oft
seufzeten: Ach mein Gott, du bist
mein Helffer, hilff mir auch in die-
ser Stunde! Hertzlich lieb habe ich dich
o Herr etc. Wenn nun die ungestü-
mern Schmertzen zu Zeiten etwas
nachliessen; so redeten Ihro Excellentz
die

die Umstehende, welche öfters vor Mit-
leiden ganz bestürzt waren, mit getro-
sten Muth und nachdrücklichen Worten
also an: Ey verzaget nicht, werdet doch
nicht kleinmüthig! Ach Gott beweiset
mir ja besondere Gnade! Bisher Gott
hat ehemahls geholfen; Er wird auch
ferner helfen; Er erzeiget mir vie-
le Gnade an meinem Ende. Zugleich
ermunterten sich der hochselige Herr öf-
ters des Tags durch Jesu, daß, wenn
das heftige Erbrechen ein wenig
aufhörte, Sie also fort seufzeten:
Ach mein Jesu, hilf doch, du bist ja
mein Heyland, hilf doch! besonders
seufzeten Sie nach dem Exempel
unsers Erlösers: Vater, ist es mög-
lich, so gehe dieser Kelch von mir!
doch nicht was ich will, sondern was
du willt. Es wurden auch die-
se Worte wiederholt: Ach mein
Gott lindere mir meine Schmer-
zen, überhebe mich derselben gnädiglich! doch
nicht

nicht mein Wille, sondern dein Wil-
le geschehe! Gewiß, ein recht merckwür-
diges Verhalten eines leidenden Jesus,
gar sehr! welches allen Menschen
den erbaulich seyn müste. Der hoch-
heilige Herr erduldete manches mahl,
die ihm das bittere Leiden an und
zusahen: Sie sollten an seinem
Exempel sehen, und erkennen ler-
nen, was doch ein Menschwerden und
ein Leiden tragen ein Menschen-
herz erwecken nähren. Ein Jeder, der
gegenwärtig, geriethe zwar in die
äusserste Bestürtzung, und bezeigten
das wehmüthigste Mitleyden; al-
lein ein jeder erkannte auch die
Kraft des Geistes Gottes, und dessen
überzeugende Gnade in dem dunkeln
dieses theuren Herren, und bewun-
derte dessen Glaubens, Heldenmuth
bey in der Überwindung der em-
pfindlichsten Schmertzen. Leichtlich
ist zu erachten, daß die Hochedelsten an-
wesende

anwesende Familie wegen der sehr hefti-
gen Krankheit Sr. Excellentz, und wegen
der herannahenden Todes-Gefahr in die
größeste Bekümmerniß gerathen, und
sämtliche Proben der Wehmuth von sich
blicken lassen. Allein, es war höch-
lich zu bewundern, daß der Hochselige
Herr einen jeden nachdrücklich tröstete,
und unverwandt von Ihnen Abschied
nahm. Wenn Ihro Frau Gemahlin
Hochwohlgebohrne Gnaden gantz beküm-
mert und traurig vor dem Bette sa-
ßen, auch öfters häuffige Thränen ver-
gossen; so redeten Sr. Excellentz diesel-
be auf das freundlichste und zärtlichste
an: daß Sie nicht weinen, sondern Gott
vertrauen möchte, der würde wohl hel-
fen. Die Hochwohlgebohrne Herren
Söhne und Fräulein Töchter wurden
zu verschiedenen Zeiten von dem Hoch-
seligen Herrn auf das zärtlichste
und nachdrücklichste angeredet, besonders
zu einer wahren Gottseligkeit vermahnet.

Die

Indem die Herren Medici wohl merckten daß menschlichem Ansehen nach wenig Hülffe zur Genesung übrig und daß solche einige Verstärckung von sich blicken ließen so redete der Hochseelige Herr Sie an und vermahnete dieselben: daß Sie nicht verzagen, noch kleinmüthig werden möchten; denn Gott würde schon helffen. Gleichwie auch Sr. Excellentz sonsten öfters die Gewohnheit hatten, zu sagen: Ich weiß, Gott hilfft gewiß; Jesus wird schon helffen! Als nun der Tag des Abschiedes aus diesem zeitlichen Lebens Sr. Excellentz, anbrach; so wurde auch derselbe gewöhnlicher maßen mit einem Gebet angefangen, und dieses war der Siebente Sonntag post Trinitatis. Des Vormittags bekamen der Hochseelige Herr eine sehr große und außerordentl. Hertzens-Angst; und als selbige überstanden war; declarirten Sie: daß Sie wohl merckten, wie Dero Lebens-Ende herannahete; denn mit aller

mensch-

menschlichen Hülfe wäre es zu spät.
Dennoch sagten Sie: Ich will mich be-
mühen, noch ein wenig munter zu blei-
ben und zu wachen; denn ich werde her-
nach in einen Schlummer gerathen, und
als denn wirds mit mir aus seyn.
Diese Worte sagten Ew. Excellentz aber-
mahls mit der größesten Gelassenheit
und glaubender Freudigkeit, und dieses
merkwürdige Prognosticon traf auch des
Nachmittags ein. Denn gegen drey
Uhr geriethen Ew. Excellentz in einen
Schlummer, welcher freylich ein Vorbothe
des zeitlichen Todes war: wie man sol-
ches daraus abnehmen konte, daß die Hän-
de des Hochseeligen Herrn begunden kalt zu
werden. Als man gegen vier Uhr
Ew. Excellentz zu ermuntern, sich bemühe-
te, und in dieser Absicht Sie mit Balsam
und Ungarischen Wasser bestreichen wol-
len, so eröffneten Sie auch Ihre Augen
und sahen umher. Da ich nun Ew.
Excellentz frug: Wie Sie sich befinden?

so

so antworteten Sie: Ich befinde mich gantz wohl. Als ich ferner frug: Ob Sie noch Schmertzen fühlten? so declarirten Sie mit gantz vernehmlicher Stimme: daß Sie keine Schmertzen hätten, sondern gantz wohl wären. Und da ich hierauf im Fragen weiter fortfuhr: Ob Ew. Excellentz noch ein festes Vertrauen und einen Ungezweifelten Glaubens zuversicht zu Gott hätten? so sprachen Sie gantz gelassen: Ich, ja, Gott hilfft mir, Gott wird wohl helffen, das weiß ich gewis. Und da ich endlich frug: Ob Sie auch an Jesum, an Ihren Erlöser feste hielten? So antworteten Sie mich mit gantz freudigem Muthe: Ja, Jesus ist bey mir, Jesus ist bey mir, Jesus hilfft. Hierauf befohlen Ew. Excellentz: ich solte nur im Gebeth fortfahren und sprechen: lasset uns beym Gebet bleiben; und alsdenn dauerte es nicht lange mehr, daß Ew. Excellentz in den vorigen Schlummer geriethen, in dem ich einige Verse aus dem ordentlichen

Gesange

Gesänge betete: Wer weiß wie nahe mir
mein Ende. Mein Gott ich bitte durch
Christi Bluth, mach's nur mit meinem Ende
gut ꝛc. ein gleichen den Gesang: Meinen
Jesum laß ich nicht, weil er sich für mich
gegeben ꝛc. wie auch: Jesus meine Zu-
versicht, und mein Heyland ist im Le-
ben ꝛc. Hierauf als ich merkte, daß der
letzte Augenblick des Lebens nahe war,
faltete ich mich auf die Knie vor dem Bet-
te, und betete mit ganz erhabener und
vernehmlicher Stimme: Laß mich den
werthen heiligen Geist bis an mein Ende
regieren, auf daß ich als dann allezeit
können seinen beystand spühren ꝛc.
Hilf Herr, hilf in der Todes Noth. Laß
mich nicht lange quälen, laß auf dei-
nen Tod mich trauen, o mein Gott
und Zuversicht, laß mich feste darauf
bauen, daß dein Tod ich schmecke nicht
Jesu deine heiligen Wunden, deine
Qual und bittern Tod ꝛc. Herr mei-
nen Geist befehl ich dir, mein Gott mein
Gott

Gott! weiche nicht von mir, wenn mich
in deine Hände. Werde mich mit dei-
nem freudigen Geist, stärke mich mit
deinen Wunden, wache mich mit dei-
nem Todesschweiß in meiner letzten
Stunden: zu schließen Se: Excellentz
mitten unter solchen andächtigen Ge-
bet sanfft und seelig ein, und befohlen
Dero edle Seele, in die Hände Ihres
Erlösers. Und solches geschahe des
Nachmittags um 5 Uhr den 4ten August
1737.

Nun der Gnadengütige Gott sey für
alle diejenige besondere Gnade und
krafft, die er dem Hochseeligen Herrn
in Dessen denckwürdigem Leben,
in vielen und empfindlichen Leiden,
in einem erbaulichen und seeligen
Ende beweisen, hierüber demüthigst
von Hertzen gelobet, und gepriesen;
und gleich wie Er bereits die Abgeschie-
dene Seele in seiner allerseeligsten
Beschauung erfreuet: so verleihe er auch

dem

dem Leibe eine sanffte Ruhe im Grabe biß
an den Tag der allgemeinen Auferste-
hung der Todten.
Uns aber die wir noch leben und übrig
seyn, bereite der Allerhöchste zu einem seeli-
gen Ende, daß wir dereinsten mit Freu-
den im wahren Glauben aus diesem
Jammerthal in das ewige Leben einge-
hen um des theuren Verdienstes und der
Erlösung Jesu Christi willen. Amen.

Die Dancksagung

wie selbige von denen Cantzeln so wohl
in der Schloß-Kirche als auch in der Neustäd-
ter Hof- und Stadt-Kirche zu Hannover ist
abgelesen worden. Dom VIII. Post Trinitatis
MDCCXXXVII

Eine demüthige Dancksagung bringen
wir dem Allwaltenden Gott, dem Herrn
über Leben und Todt, wegen des seeligen
Hintritts eines Königlich- und Churfürstli-
chen Etats Ministres und Geheimbten
Raths, den Gott nach einer langwierigen schmertz-
haften Kranckheit am verwichenen 4ten
Augusti

August, Nachmittags um 5 Uhr, zu Seines hohen Hauses und der gantzen Stadt und Landes hertzlichen Bekümmerniß, und Betrübniß, im 49sten Jahre seines Alters abgefordert, und der Seelen nach in sein ewiges Reich versetzet. Und wie dieser hochselige Herr die schmertzhaftesten Zerrüttung seines Leibes durch Exemplarische Gelassenheit und Glaubens-Standhaftigkeit überwunden, so hat Er auch schließlich in demüthigsten Gebethen seine Seele befohlen in die Hände seines getreuen Schöpfers. Nun der Gott aller Gnaden der auch diesem Herrn alles Leyden dieser Zeit leicht und erwünscht gemachet gegen der nun geoffenbarten über alle Maaße wichtigen Herrlichkeit, der sey auch hierüber gepriesen. Wie er die theure Seele bereits in seiner Hand aufgenommen: so vereinige er dieselbe mit dem Leibe in der Auferstehung der Gerechten. Diejenigen denen Hertzen der große Gott durch diesen frühzeitigen

Todes

Todes-Fall schmerzlich verwundet hat, die schmerzlichst-betrübteste Frau Wittwe, Herren Söhne, und Fräulein Töchter die sämmtliche Herren Brüder, und Frau Schwester, wie auch Herren Schwäger samt der Hochadelichen Famille, die wolle der Gott alles Trostes kräfftiglich aufrichten, und Ihnen sein Gnaden Antlitz so leuchten lassen, daß sie auch hierinnen erkennen seine heilige Wege. Uns alle aber, die wir unsern Verlust in dem betrübten Fall dieses Herren beklagen, und mache Gott aufmercksahm, wenn er der Gerechten Stützen unserer Wohlfahrt uns beraubet, daß wir in Buße, Glauben, und heiligem Wandel uns ihm gefällig machen, damit er unser verschonen, und nicht nach Verdienst lohnen: Das thue Gott um seiner Liebe willen. Amen:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000026

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000027

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000028

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000029

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000030

Ll

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000031

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000032

...o. 3772a

als Beilage zu K. 0372.

Die

...letzten Reden, und das merkwürdige Ende

des

...hochwürdigen Hochwohlgebornen Herrn

...Anthon von Elvensleben

...märz 1658, † 4. Aug. 1737,

...groß-brittannischen und Chur-

...fürstlich Braunschweig-Lüneburgischen

...Geheimten Rath

...Ministri Dohm Herrn

...Stifft Kirche zu Magdeburg

...Neugattersleben Randau

...ermen und Möser

...[illegible]

...aufgezeichnet

Von

...Ludewig Wöldecken

... und Predigern an der

...er Hof- und Stadt-Kirche

...in Hannover

MDCCXXXVII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-41373/fragment/page=00000033